

Positionierung der JUSO Aargau gegenüber der Ständeratswahl von Gabriela Suter

Ausgangslage: Aktuell im Ständerat sind Thierry Burkart (FDP) und Hansjörg Knecht, beide wurden 2019 gewählt. Thierry Burkart tritt zur Wiederwahl an, Hansjörg Knecht tritt zurück. Das ist die Chance für die Aargauer Linke, einen Sitz zurückzuholen. Zuletzt war das Pascale Bruderer, die bis 2019 für die SP im Ständerat war und auch eine der wenigen Frauen, die den Aargau in diesem Amt je vertreten haben. 7 Kandidaturen sind im Aargau für die Ständeratswahlen eingereicht worden.

Gabriela Suter wurde von der SP Aargau nominiert für die Ständeratswahlen. In der Vergangenheit hat sie wiederholt bewiesen, dass sie nicht auf der Linie der JUSO politisiert, so zum Beispiel, als sie im Parlament Ja zur Beschaffung der F35 stimmte. Sie bezeichnet sich selbst als Mittellinks-Kandidatin.

Weiter treten an: Irene Kälin (Grüne), Barbara Portmann (glp), Marianne Binder (Mitte), Lilian Studer (EVP) und Benjamin Giezendanner (SVP).

Vorgehen: Die einzigen Kandidaturen, bei welchen eine Unterstützung für die JUSO Aargau in Frage kommt, sind diejenigen der SP und der Grünen. Um eine Grundlage für diesen Entscheid zu haben, werden beiden Kandidatinnen Fragebogen zugeschickt. Die Fragen sollen ermitteln, inwiefern die Kandidatinnen unsere Werte vertreten. An der Mitgliederversammlung im August soll entschieden werden, ob die Kandidatur von Gabriela unterstützt wird. Im September folgt dann die Abstimmung zu Irene Kälin. Der Entscheid bei Gabriela wird in jedem Fall mit einer Medienmitteilung bekannt gemacht, bei Irene Kälin kann das noch zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden.

Optionen: Es gibt 4 mögliche Ausgänge: bedingungslose Unterstützung, Unterstützung mit Vorbehalt, Ablehnung oder Stimmfreigabe. Die Möglichkeiten werden folgend erklärt und abgewogen.

Gabriela Suter

1) Bedingungslose Unterstützung:

Die JUSO Aargau unterstützt die SP-Kandidatur und empfiehlt Gabriela offiziell zur Wahl.

Pro: Als Kandidatin unserer Mutterpartei ist sie die logische Wahl. Auch wäre mit Gabriela wieder eine Frau im Ständerat vertreten.

Kontra: Gabriela vertritt nicht die linken Werte, mit denen sich die JUSO identifiziert. Mit einer bedingungslosen Unterstützung würde die JUSO Aargau ihre eigenen Werte verraten.

2) Unterstützung mit Vorbehalt:

Die JUSO Aargau unterstützt die SP-Kandidatur, allerdings mit Vorbehalt.

Hierbei gibt es zwei Framing-Möglichkeiten:

Gabriela als wählbarste Kandidatin: Gabriela ist im Vergleich zu ihren Konkurrent*innen eine der wählbareren Kandidaturen und somit die Wahl des kleineren Übels. Die JUSO Aargau beschliesst die Unterstützung von Gabriela im Wissen, dass Gabriela zwar nicht unsere Werte vertritt, die anderen Kandidaturen aber noch unwählbarer sind.

Pro: Die JUSO Aargau setzt ein klares Zeichen gegen noch rechtere Kandidaturen. Gabriela und die SP werden das zwar als Angriff sehen, zugleich aber durch unsere Unterstützung etwas besänftigt werden können.

Kontra: Die JUSO Aargau akzeptiert den Status Quo und spricht sich offiziell für eine Kandidatin aus, die nicht ihre Werte vertritt. Gabriela und die SP werden nicht erfreut sein. Einwände gegen die

Kandidatur werden zwar kommuniziert, aber es gibt keine Garantie dafür, dass sie auch gehört werden.

Unterstützung mit Bedingungen: Die JUSO Aargau unterstützt Gabriela, knüpft diese Unterstützung aber an Bedingungen. Die Bedingungen können entweder in einem Gespräch mit Gabriela erarbeitet werden oder von uns als Forderungen ausformuliert und öffentlich kommuniziert werden. Verstösse gegen diese Bedingungen werden öffentlich (über Medienmitteilungen zum Beispiel, allenfalls könnte auch ein offener Brief an Gabriela überlegt werden) kritisiert und können zu einer Rücknahme unseres Entscheids führen.

Pro: Die JUSO Aargau unterstützt offiziell eine wählbarere Kandidatur. Durch das Knüpfen an Forderungen machen wir klar, dass wir das nicht bedingungslos tun, sondern von Gabriela erwarten, dass sie sich während einer möglichen Amtszeit für linke Werte einsetzt. Die JUSO Aargau verrät so ihre Werte nicht: Sie setzt ein Zeichen gegen die bürgerlichen Kandidaturen und zeigt zugleich auf, dass sie auch Gabriela nicht ohne Widerstreben unterstützt.

Kontra: Gabriela und SP werden das nicht gut finden (aber das ist auch nicht nur Kontra in Anbetracht dessen, dass die JUSO die selbstaufgelegte Aufgabe hat «der Stachel im Arsch der SP» zu sein, um Tamara Funicello zu zitieren). Es gibt keine Garantie dafür, dass die Bedingungen/ Forderungen eingehalten werden.

3) Ablehnung:

Die JUSO Aargau rät offiziell von einer Wahl Gabrielas ab.

Pro: Wir müssen keine Kandidatur empfehlen, die bezogen auf unsere Werte für uns nicht wirklich vertretbar ist. Grosse Medienaufmerksamkeit ist so gut wie gegeben.

Kontra: Streit mit der SP. Ausserdem kann dieser Entscheid Bürgerliche in ihrem Wahlkampf unterstützen, indem diese die Gespaltenheit nutzt und dann zum Beispiel damit argumentiert, dass nicht einmal die Jungpartei der SP Gabriela unterstützen kann, wie soll das dann der Rest der Bevölkerung?

4) Stimmfreigabe:

Die JUSO Aargau gibt keine Empfehlung ab, wer bei den Ständeratswahlen gewählt werden soll.

Pro: Wir müssen keine Kandidatur empfehlen, die bezogen auf unsere Werte für uns nicht wirklich vertretbar ist. Zugleich wird die SP zwar auch hier den Entscheid nicht toll finden, allerdings sehr viel weniger wütend sein als im Falle einer Ablehnung. Die JUSO vertritt gegen aussen, dass Gabriela zwar nicht auf unserer Linie politisiert, zeichnet sie gleichzeitig aber nicht als unwählbar.

Kontra: Gabriela und SP werden nicht erfreut sein. Und dieser Entscheid könnte so aufgefasst werden, dass wir Bürgerlichen das Feld überlassen → Hier ist das Framing mega wichtig (bei den anderen Entscheiden zwar auch, aber hier ist es wahrscheinlich am heikelsten). Dem kann aber entgegengewirkt werden, in dem die JUSO Aargau z. B. einen Massnahmenplan der SP Aargau fordert um sicherzugehen, dass in vier Jahren ein*e Kandidatur gestellt wird, welche den Werten der Partei entspricht. Auch kann die JUSO Aargau von der SP fordern, beim Auswahlverfahren für die nächsten Wahlen bestimmte Merkmale zu priorisieren und Kandidat*innen aufzubauen, die diesen Merkmalen entsprechen (Merkmale zum Beispiel im Bezug auf Gender, Alter, Inhalten...).